

## **Drinking spaces and hang-outs of young people. Processes of negotiation of public space in Zurich – abstract**

The PhD thesis focuses on young people's experiences in urban public spaces in Zurich. Thereby, three issues are emphasised. First, young people's drinking practices in urban space, second, conflicts and how they are related to specific locations and third, negotiations of subjectivities of youth in narrations of youth delinquency. The research aims at analysing how young people are exposed to certain norms in public spaces, how they experience regulations that govern such spaces and how their practices influence the permanent negotiation and production of urban public space. Moreover, the project aims at analyzing how urban management and the government actors as well as the public manage conflicts resulting from the use of urban spaces by youth. The study discusses these issues in the context of contemporary urban development and urban policies considering young people's activities in urban spaces.

Empirically, the study uses mainly qualitative research methods in order to give voice to all relevant actors. Theoretically, the research is informed by poststructuralist and constructivist approaches. It builds on foundations provided by work on the relational co-production of space and subjectivity, whereby both identities and space are conceptualised as something fluid, as a complex of interacting social relations.

Overall, the project's main argument is that 'hanging out' in public spaces is about far more than micro-scale youth geographies. On the one hand, young people are part of power-laden spaces that are resources to produce their subjectivities. On the other hand, discourses linked to public space, urban development, youth and alcohol, youth delinquency, security, risk and parent's responsibilities are part of young people's experiences in public spaces.

## **Trinkräume und Treffpunkte Jugendlicher. Aushandlungsprozesse im öffentlichen Raum der Stadt Zürich - Zusammenfassung**

Im Mittelpunkt der Dissertation stehen Erlebnisse Jugendlicher im öffentlichen Raum der Stadt Zürich. Anhand der drei Themen *Alkoholkonsum Jugendlicher*, *Nutzungskonflikte* und *Jugenddelinquenz* wird das Zusammenspiel zwischen Raum- und Jugendkonstruktionen untersucht. So wird zum Beispiel aufgezeigt, welche Vorstellungen von Jugend sichtbar werden, wenn Akteure der städtischen Verwaltung erläutern, wie Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum unter Beteiligung Jugendlicher angegangen werden sollen. Dazu folgt die vorliegende Arbeit *konstruktivistischen und post-strukturalistischen Ansätzen*. Sowohl öffentlicher Raum, als auch Nutzende dieser Räume werden als in und durch gesellschaftliche Machtverhältnisse, Werte- und Normsysteme konstruiert interpretiert. Aus einer solchen Perspektive rücken Machtrelationen in ihrer Koppelung mit Identitätskonstruktionen Jugendlicher und Raumproduktionen in den Fokus. Ereignisse und Praktiken, wie beispielsweise das Zusammentreffen mit Fremden oder Alkoholkonsum werden zu permanenten Aushandlungen von Raum und Identität.

Die *empirische Grundlage* dieser Arbeit bilden einerseits Gruppengespräche mit Jugendlichen, andererseits Interviews mit Akteuren der städtischen Verwaltung und Anwohnenden eines Quartierplatzes, an dem es zu Konflikten zwischen unterschiedlichen Nutzenden kam.

Erfahrungen, die Jugendliche machen, wenn sie ihre Freizeit in öffentlichen Räumen verbringen, variieren in Abhängigkeit der Orte, die sie aufsuchen, der Tätigkeiten, die sie ausführen und ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Kategorien wie Geschlecht und sozioökonomische Situation. Die Differenzierung der Erfahrungen Jugendlicher entlang dieser Dimensionen birgt beispielsweise Potential für eine differenzierte und zugleich „lebensnahe“ Alkoholprävention.

Weiter wird argumentiert, dass Mikrogeographien Jugendlicher in ihrer Verwobenheit mit aktuellen *gesellschaftlichen Diskursen* gesehen werden sollten. Diskurse im Bereich der Stadtentwicklung, im Bereich der Kontrolle und Regulierung öffentlicher Räume, in der Alkoholprävention, der Jugendgewalt und schliesslich in den Argumentationen rund um das Wohl Minderjähriger und der Pflichten der Eltern stellten sich als bedeutend für jugendliche Raumaushandlungsprozesse heraus.